



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

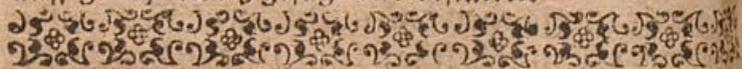
Saltzburg, 1679

Das 4. Cap. Sie offenbaret den Stand viler Abgestorbenen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

den Leuten nit das Maul sperren. Man sagt auch / daß ein Hochgelehrter vnd Geisteistreicher Pater / welcher in Egypten zu Jerusalem vnd zu Rom Guardian gewesen / vnd vor wenig Monat allhier durchgereist / außgeben / er hat mich an bemelten Orten vilmals mit eignen Händen gespeiset. Dis sagte man auch geschehen seyn von einem andern Pater zu Affis. Mich dunckt zwar / es seye dem also / ich glaubte aber nit / daß andere aber auch darumb wußten / oder ichtwas von mir gesehen hätten. Wann hie runter ein Betrug oder Verblendung eingeloffen weiß ich meiner keinen Rath. Ich ergibe mich halt ganz vnd gar meinem Gott vnd Herrn.

Frau Anzola ein Tochter weilend Herrn Ambrosio Calderons zu Bassan sagt auß / es habe ihro auch weilend Pater Bernhard ein reformirter Franciscaner erzehlet / was massen vor ihm / als er eines Morgens zu Jerusalem Meslesete / die Dienerin Gottes erschienen / vnd von ihm communicirt worden seye. Welches diser Pater Bernhard / auch dem Patri Athanasio einem Reformator auff gleiche Weiß gesagt vnd bestätet.



Das 4. Capitel /

Sie offenbaret den Stand vieler Abgestorbenen.

Die vertreuliche Zuversicht / so Johanna zu Gott getragen / durch welche sie dann würdig worden / so verborgene vnd weit entlegene Ding zuerkennen / ware nit eingeschränckt in dem Bezirk diser Welt / sondern erstreckt sich gar auß sonderbarer göttlichen Gnad in die andern / inmassen sie den Stand vieler Abgestorbenen prophece-

Johanna Maria Bonhomin. 173

und an Tag geben. Unter andern seynd nachfolgende zuvernehmen.

Anno 1656. gerieth Herr Antoni Curtl von Bassan mit einem seiner Feinden in ein Rauff-Handel / vnd als er durch einen Unfall auff den Boden gebracht worden / seynd seine Widersacher auff ihne mit einem Gatter zugesahzren / daß sie ihne schier gar damit ertruckt hetten. Wie

dieses einer auß des Herrn Antonij Dienern ersahen / wolte er ihne zu hilff kommen / zoge derohalben den Hanen über auff sein gespannt vnd geladnes Feuer-Rohr / brennte solches loß / vnd trasse zu allem Unglück seinen eignen Herz an Kopff / in deme er eben in selbigem Augenblick sich von der Erden widerumben erhebt / vnd auff die Füß machen wollen.

Wenig hat es gemanglet / daß er nit von diesem Schuß an der statt Todt verbliben / er könnte kein Maul mehr auffthun / auch so gar nit zu Verrihtung seiner Beicht.

Die unglückselige Zeitung kombt auff Bassan für die Freundschaft / vnd sonderlich für die Oherren der Frauen Elisabeth Curtl dise ware mehrer sorgfältig umb des beschädigten Seel / als umb seinen Leib ; seitmalen er die Tag seines Lebens schlechtlich zugebracht. Lachte also dem Kloster zu mit der Mutter Johanna / dieses leynds halber zureden / vnd mithin ihro die Seel ihres Vaters zuempfehlen : wie beschehen / doch allein mit bloßer Anzeigung seines Todtsfall ohne erzehlte Umstände / wo / wann / vnd was gestalten selbiger erfolgt / als welches sie damalen selbst noch nit gewußt. Die Mutter antwortet / sie wolle nit unterlassen / für die abgeleibte

Seel Gott inniglich zubitten.

Über zweien Tag meldete sich Frau Elisabeth abermalen an bey der Mutter Johanna / von dero sie verständig worden : was massen unser liebe Frau dem Antoni in Zeit / als er vnter dem Gatter gelegen / vollkommenen Reu vnd Leyd über seine Sünd / vnd dardurch die Seeligkeit erlangt : Jedoch sihe er im Fegfeuer / allwo er die grausambiste Schmerzen zu Abbüßung seines verübten sträflichen Wandels außstehn müsse. Es hatte die Mutter kein einzig menschliche Nachricht weder vom

ter / noch andern im Rauff Handel zugetragnen Umbsta
 den / warvon ihr die Frau Elisabeth / als sie das erstemal
 mit ihr geredt / auch nit das geringste gesagt / noch icht was
 sagen können / weil sie damalen selbstens nichts darumb
 gewußt. Mit andern aber hat die Johanna dieses Han
 dels halber kein Wort verlohren. Ja was noch
 ist / als von Benedig ein offener Notari auff Bassan kom
 men wegen beschehenen Todtsfalls Rundschaftt einzuziehen
 vnd vnter andern auch die Frau Elisabeth zu Red gestell
 hette: wußte sie ihme keinen andern Bericht zugeben / als
 was sie in Sachen von der Mutter Bonhomini gehört; we
 ches mit dem jenigen was andere bezeugen so bey dem Rauff
 Handel geweest / eyblich außgesagt / ganz einstimmig zu
 troffen. Nachdeme nun die Leut ins Gemein wußten / was
 für grosse Linderung gedachte Mutter durch ihr Gebett be
 armen Seelen im Fegfeuer von der Barmherzigkeit G
 tes zuwegen gebracht: Fakte auch ein Vicentinsche
 Frau mit Nahmen Maria Magdalena Mascarella / das
 Herz ihr die Seel eines vor neunzehn Jahren verstorbe
 nen Betters ins Gebett zuempfelchen. Sie handlete des
 wegen mit Frauen Clara Porto als einer vertrautisten der
 Mutter Johanna / vnd liesse vermittelst derselben ihr Ver
 langen hinterbringen / so in deme bestanden // daß / wofür
 die Seel ihres Bettern noch zuleiden hette / wolgedachte
 Mutter derselben eine Hilff vnd Linderung erwerben wol
 te. Frau Clara richtet es der Johanna fleißig auß / den
 die liebreichr Mutter versprochen / das begehrte Gebett an
 gelegentlich zuverrichten. Gleich daruff vmbfange
 Johanna ihren Gott vnd Herrn mit den Stricken des
 Gebetts / vnd wolte ihne nit außlassen / biß die leidende
 Seel / da sie anderst einer Barmherzigkeit fähig / auß dem
 Fegfeuer erlediget wurde. Warüber sie im Chor an ei
 nem Morgen noch vor der Mettin / in deme sie den verstor
 benen abermal G Ort inniglich empfohlen / nachfolgendes
 verwunderliche Gesicht gehabt. Es stellte sich gähling vor
 ihr / gedachte Seel allenthalben mit feurigen Flammen
 vmbgeben: truge auff dem Ruggen ein abscheulich vnd
 sehr peinliche Krotten / vnd an andern Theilen des Leibs /

Johanna Maria Bonhomin. 175

andere grausame vergiffte Thier/ von welchen sie vnauß-
sprechlichen Schmerzen erlitt. Gabe dabey zuverstehn/
daß sie die Krotten wegen des gehabtten Geistes/ vnd an-
dere Bestien wegen anderer begangnen Sünden geduldet
müßte: Mit weiteren vermelden/ daß ihre Missethaten die
Höll gar wol verdient hetten/ wann nit vnser liebe Frau
ins Mittel kommen wäre/durch deren Vorbitz sie die Gnad
erlangt/kurz vor dem Todt ein vollkommene Reu vnd Leyd
zuwecken. Weiter sagte die Seel/ es wäre ihro dise so son-
derbare Gnad von der Mutter Gottes von darumen erwor-
ben worden/weilen sie einsmals in der PP. Dominicaner
Kirchen/allwo sie den Rosen-Kranz gebettet/ einen seiner
haupt Feinden ersahen/ vnd vor Begird der Rach gleich-
samb auffbrunnen/ihne an der Statt zuermorden/welches
sie doch zu Lieb der Mutter Gottes vnterlassen/vnd wider
selches Beginnen ihro selbst ernstlichen Gewalt angethan.
Deswegen seye ihro solche Helden-Thatt/in Zeit ihrer höch-
sten Bedürffigkeit/ mit der verlihenen Gnad der Reu vnd
Leyd so getrenlich vergolten worden.

Die Mutter berichtet den Nothstand diser Seelen/vnd
verordnete gewisse H. Messen/ Gebett/ Fasten/ vnd Allmu-
sen zuverrichten; vnd nachdeme alles ihrem Anschaffen ge-
müß verriicht worden/schribe sie der Frauen Clara/ daß die
ihre bewußte Seel vermittelst der geübten guten Werck voll-
kommen Abblaz erlangt/vnd nach sovilen Marter Jahren/in
welchen sie der Vorbitz der Christlichen Kirchen beraubt ge-
weest/mit größten Frolocken in die ewige Freud seye auffge-
nommen worden.

Anno 1668. ist zu Vicenza die Mordthat/ an weilend
Herrn Pompeo Justiniani einen auß den vornemsten Cava-
lieren selbiger Statt beschehen: welcher Unfall vmb sovil ma-
rter zubetauren/ weilen er mit seinem von vil empfangenen
Schüssen häufig vergossen Blut die Erden gleichsamb ge-
wachsen/sein Seel aber durch ein ware Reicht nit mehr rei-
nigen können/vngeacht alsobalden ein Priester herbeigeloff-
en/ihne anzuhören. Vorbemelte Frau Clara Porto / truge
mit der abgeleiteten Seel ein Christliches Mitleiden / als
von welcher man nit vnbillich zuweisen können / sie wöchte
ben

ben Beschaffenheit gehörter Vmbständen sambt dem zu Verluhr gangen seyn. Darumben sich über solchigen Todtfall schier die ganze Statt bekümmerte. Darobalben Frau Clara der Mutter Johanna zugeschrieben vnd inständig gebetten / sie wolte durch ihre bey Gott vermögende Vorbitt der armen Seelen Verzeihung ih Sünden erwerben / wann ihr anderst noch zuhelffen re. Die gutthätige Mutter erhörte die an sie gethan Bitt / vnd übergabe alsobalden bey dem höchsten Richter ein demütigste Supplication vmb Gnad vnd Barmherzigkeit / für den verstorbenen vnglückseligen Cavalier.

Gott der Allmächtig / so gebetten seyn will / ließ ihm das enfferige Gebett seiner Dienerin wolgefallen vnd damit sie desto bessere Nachricht empfienge / wiewil vmb besagten Cavaliers Seel stunde / hat dise ihre selbste Botschaffterin sein vnd ihren Noth / Stand persöhnlich der Mutter Johanna entdecken müssen.

Dahero als sie einmahl in ihrem angefangnen Gebett für gedachte Seel ganz inbrünstig fortfahrete; sah sie dinst vor ihr in einem dicken vnd erschrocklichen Nebel stehen so ihr ein vnaussprechliche Angst verursachte. In demselben Augenblicke hette sie ein peynliche Schlangen / welche die arme Seel wegen ihres verübten allzufreyen Redens / vnd was sie selbst bekennet / gedulden mußte. Vnd mit vil Sünden / so durch die Zungen beschehen / vnd der Unwissenheit eine Entschuldigung verdient hette / wurde sie noch vil empfindlichere Schmerzen leiden müssen. Sie sagte / daß ihr die Marter des stoekfichten Rauchs oder Nebels von darumben auffgeladen worden weil sie in der Welt die Armuten vnterdrückt / vnd viltalen den Tagelöhnern ihre Verdiensten abgesprochen. Die Ursach ihres Heyls seye gewesen ihr Vorsprecherin die seligste Jungfrau Maria / an deren Festtag sie einmahl communicirt / darumben wäre sie mit erhaltenem vollkommenen Reu vnd Leyd kurz vor ihrem Hinscheiden begnadet worden. Vber dis hette auch die Mutter Gottes von gedachter Seel in ihren letzten Zügen

Johanna Maria Bonhomin. 177

genommen die Gedächtnuß aller empfindlichen Sachen/
wie sie dann weder auff Rach oder Haß/ weder auff Weib
oder Kind gedacht/ damit sie hiedurch an dem damaligen
gütlichen Act/ der Liebe Gottes vnd daraus gefassten Leyd/
über die begangene Sünd/ nicht verwirrt oder verhin-
dert wurde.

Die Mutter Johanna befalche/ daß zu Erledigung
dieser Seelen/ gewisse geistliche Werck/ als Almosen/ Jas-
sien/ Communiciren vnd H. Messen sollen verrichtet werden/
welches sie der Frauen Laura des erschossenen Cavaliers
hinterlassenen Wittib also anzeigen lassen/weilen aber dise
etwa zu wenig darauff glaubt/ was die Johanna von ge-
hörlcher Erscheinung des Geists erzehlt/ vnd zu dessen Erlös-
ung nothwendig zu seyn angeben/ hat sie die anbefohle-
ne Stuck nicht alle aufrichten lassen/ auch sonst theils
derselben lange Zeit verschoben.

Ein Jahr darnach/ als obbesagte Frau Clara abers-
mal an die Bünden kommen/ vnd die Mutter besuchte/
hat dise weiter Bericht geben/ wasmassen vnser lieber
H. E. N. ihr von neuem obgedachte Seel gezeiget/ zwar
müdiget von den Peynen der Empfindlichkeit/ aber nicht
von der Peyn des hefftigen Verlangens nach dem Him-
mel/ daran wäre Ursach die Frau Laura/ indeme Sie
die angeordnete Geistliche Werck so lang verschoben/
wie dann daran noch ein guter Theil außständig wäre.
Dies offenbarte sie an St. Michaelis Tag/ so auff den
29. Septembris eingefallen. Aber in den darauff ge-
hörlchen Weyhnacht/ Fevertagen/ hat die Mutter der
Frauen Clara/ durch Schreiben zu wissen gemacht/ daß
Frau Laura nunmehr alles vollzogen/ was ihr anbefoh-
len worden. Darumben seye die Seel in Himmel auff-
gehogen.

Anno 1645. am 27. Februarij/ ist Herr Mloyst Guas
daran ein Better der Mutter Johanna/ durch einen Pis-
tolenschuß vmbß Leben gebracht worden. Und weilen sie
diese Mordthat im Geist gesehen/ vnd zwar eben in selb-
igem Augenblick/ wie der Beschädigte auff die Erden
gefallen/ fangte sie an/ als wäre sie von Sinnen komen/
über

überlaut auffzuschreyen. **D** **H** **E** **R** **R** hilff ihme /
H **E** **R** **R** hilff ihme. Auf diese ungewöhnliche Stimme
 seynd ihr die Closter-Frauen zugeloffen / in Besorgnuß
 möchte ihr etwo ein Unglück widerfahren seyn / frag-
 derowegen umb die Ursach ihres so jämmerlichen
 schreys. Gleich anjehd (antwortet die Mutter) ist
 arme Herr Alouisi Guadagnin erschossen wor-
 den. Aber **G** **O** **T** sey Lob / daß sein Seel in einem
 sichern vnd gnädigen Orth sich befindet. Die
 ster-Frauen verwunderten sich ab dieser Antwort noch
 mehr; Seitmalen sie wol wußten / daß die Closter-
 ten versperit / auch sonst vnmöglich wäre / solche
 Zeitung von einigem Menschen gehört zu haben. Es
 ihnen aber bald hernach die neue Mähr kömen / daß der
 kündigte Todtfall nur gar zu wahr seye / woraus sie
 billich schliessen können / weil der Mutter miraculöse
 Vorsagung der beschehenen Mordthat halber / mit dem
 Werck zutreffen / vnd übereinstimbt / sie werde in
 fenbarung des Gnadenstands ermeldter Seelen
 nicht gefehlet haben.

Herrn Francisc Austoni / entdeckte sie / wie daß
 ster Jacobs von Cismen / eines Leinen-Webers Vetter /
 durch seinen Fehlschuß vmb's Leben kommen / in
 Stand verschieden seye. Noch mehr aber werde dieser
 ster Ursach haben / sich zu erfreuen / über funffzehen
 Er erkrankt inmittelst / vnd geiffit in die Zügen;
 er dann / als ein Gottsförchtiger Mann / sich vorher
 allen Heiligen Sacramenten versehen lassen / vnd mög-
 zum Todt bereitet / hat er nach Auflaffung der 15.
 wie die Mutter vorgefagt / seinen Geist in die Hand
 aufgeben / vnd einen lobwürdigen Namen / ge-
 schuldigen Wandels / für die beste Kundschaft der
 ten Seligkeit hinterlassen.

Demeldter Herr Austoni machte sich also bald
 den Weg nach Bassan / zu der Mutter Johanna / des

am Webers Todt zu verkündigen / deme aber die Mutter
in der Red vorkommen / mit Vermelden: Ich weiß daß
Ihr Kommen seyhet / mir die neue Nähr zu brin-
gen / daß Meister Jacob Weber verstorben: Ich
habs aber schon zuvor gewußt / wie nicht weniger /
daß er nunmehr seiner Seligkeit versichert: vnd
dijß zwar durch Fürbitt des Heil. Seraphischen
Vatters Francisci / welcher Ihme auff solche
Weiß vergelten wollen / die grosse Lieb / so Er in
Beherbergung seiner Religiosen erzeigt vnd be-
wiesen; Item daß er in seinem Testament einem
jedwederen Inhaber seines verlassenden Haus
ses aufferladen / die hin- vnd herreisende Fran-
ciscaner noch fürderhin zu beherbergen / vnd mit
aller Lieb zu tractiren. Deswegen habe der
Hellige Vatter gewollt / daß acht Patres seines
reformirten Ordens Ihme in seinem Sterb-
stündlein beystehen / vnd für ihne alsobald nach
dem Todt Mess lesen sollen.

Anno 1654. am 15. Novembr. ist zu Padua bey
nächtlicher Weil die grausame Mordthat an Frau Marg-
gräfin Lucretia Horologio Obizzi begangen worden. Wel-
che im Beth von einem gailen Unflath unversehener Dins
gen überfallen (trug jener Römerin) vil lieber gewollt /
vor keusches Beth mit ihrem eignen Blut / so auß den em-
pangenen Wunden häufig geflossen / besprengen lassen /
als in des unsinnigen Bulers gottloses Beginnen in dem
mindesten einwilligen. Mutter Johanna offenbarte ei-
ner thro vertrauten Persohn / daß die Seel diser vorneh-
men Dama ohne einiges Fegfeuer vom Leib auß in Him-
mel geflogen / daselbsten in Ewigkeit zu genießen den
M a Iris

Triumph Ihrer so glorwürdigen Schambhaftigkeit
 Sie sagte weiter/ daß selbiger Todt / je vngütiger er den
 Leib nach ware/ desto glücklicher der Seelen gewesen.

Schwester Placida Miera / ein Kloster: Frau bey
 S. Peter zu Vicent/ zeigte auß einem Brieff / den sie von
 der Mutter Johanna empfangen / daß ihr / der Placida
 Herr Vatter/ nach überstandenen dreyßig-jährigen aller
 peynlichsten Fegfeuer letztlich zur immerwehrenden
 Anschauung Gottes kommen seye.

Ingleichen offenbarte sie/ daß ihr Vatter sel. weiland
 Herr Johannes Bonhomi im Stand der Seligkeit sich
 befinde. Lassen sie ihrer Frau Schwester Margaretha
 durch Schreiben zu verstehen geben. Welches ich / we-
 gen seines wunderlichen Inhalts / völlig allher über-
 setzen wollen.

Jesus Maria.

Vatter vnser/ der du bist im Himmel.
 Dein Will geschehe in Ewigkeit.

Nun wolan (geliebtiste Frau Schwester) wie
 können wir gar recht vnd wol aussprechen/ obge-
 gangn süß- vnd hömigfließende Wort: Vatter
 vnser / der du bist im Himmel 2c. O was für
 grosse Zufriedenheit wurde auch sie in ihrem
 müth empfinden / wann sie den Gedancken/ von
 zeitlichen Dingen/ welche sobald vergehen/ Jamm
 von der natürlichen Anmuthung abwenden / vnd
 auff die wahre Lieb setzen wolte / welche sie
 ihrem wahren Vatter tragen soll; Sie wurde
 gewißlich ihr wahres Guth genießen / vnd sich
 Ursach vnd Gelegenheit haben / Gott zu danken
 Nun will ich zu ihrem grösseren Trost das jenige
 erzehlen/ was vnserm Gott vnd Herrn beliebt
 hat einer Seelen/ am 18. des verwichenen Mo-
 nath

nats Decembr/ zu offenbaren/welche vständiget
 worden/das der Herr noch selbigē Abend vnsern
 Vattern zu sich nehme wolte/ wie ihne das Ver-
 richt ergriffen/ vnd die Kranckheit gar überhand
 genommen. Als bemeldte Seel im Chor/gleich-
 samb auffer ihr selbst/ vnempfindlich da knyete/
 wurde sie vor den Thron der Allerheiligisten
 Dreyfaltigkeit verzückt / allwo ihr neben offen-
 barten andern hohen Göttlichen Geheimbnussen
 auch Bericht geben worden / wie es vmb ihren
 Vattern stunde. Hinnach wurde sie durch ein
 anders gegebenes Zeichen vergwisset/das er ster-
 ben müste: Am Freytag zu Morgens/als besag-
 te Seel vmb die 14. Stund communicirt/inde-
 me sie sich in einer verliebten Vereinigung mit
 Gott auffgehalten/ ist ihr der Stand des da-
 malen in Zügen gelegenen Vatters / vnd wie es
 mit seiner Seelen beschaffen / zu erkennen geben
 worden. Darauff opfferte sie G D T dem
 Allmächtigen alles das / was er auff der Welt
 gewürckt vnd gelitten / von vnserwegen. So-
 dann alles was der Sterbend gutes verrichtet/
 vnd böses gedultig gelitten / auch alles Gebett
 vnd Heilige Messen/ so er für sich selbst/ vnd an-
 dere für Ihne gehöret oder lesen lassen / welch
 alles die verzückte Seel klar gesehen. Nach
 diser Auffopfferung wurde sie von Gott gleich-
 samb befragt / ob sie wolle / das des Krancken
 Seel solle aufffahren/ vnd also von ihrer Todts-
 Angst erlediget werden. Sie ware damit zu
 M 3 Frieden/

frieden / vnd als besagte Seel außgefahret /
 der Verzuckten die Commission geben worden
 sie solle selbst die abgeleitete Seel hinführen
 wohin sie wolle. Alsdann seynd Ihr / gleich
 in einem Spiegel vorgewiesen worden / als
 Werck / Gedanken / vnd andere Sachen / welche
 immer vnser lieber Vatter gehabt / verrichtet
 vnd begangen / nicht anders / als wann Er vor
 GOTT stunde.

Die Verzuckte wünschte zwar eines theils
 der vätterlichen Seel alle Hülff vnd Ringerung
 weil sie aber beynebens mit G D T vereinigt
 ware / konte sie anderst nicht / als der Gerech-
 tigkeit anhangen. Jedoch ist in diesem Gerichte
 ein grosse vnd vngewöhnliche Barmherzigkeit
 erschienen. Mit einem Wort der Sentenz
 gnädig vnd nach Wunsch außgefallen / auß
 lerley Ursachen / sonderlich wegen der Fürbitte
 Unser Lieben Frauen / die vnser Vatter dem
 selbsten geliebt vnd geehrt / vnd wegen so vieler andern
 seiner guten Wercken.

Die Väterliche Seel ist der jenigen über
 antwortet worden / so darfür gebettet / in Bet
 seyn vnser lieben H E R R N / vnserer lieben
 Frauen / vnd vieler Engeln.

Die verzuckte Seel nahm die Seel des
 Herrn Vatters / vnd führte dieselb / aus göt-
 licher Verordnung / dem Himmel zu / mit großem
 Licht vnd Glory. Sie hätten sich aber
 vnter Wegs in einem gewissen finsternen Ort

ein halbe Stund lang auffzuhalten / allwo sonst weder Feur / noch einig andere empfindliche Pein ware. Sie vermeynte in einer Reichen zu jeyn / und verlangte auffß äufferst daraus zu kommen / vnd den übrigen Weeg gen Himmel fortzumachen ; Dahero sie ab diesem kurzen Auffhalt ein so grossen Verdruß gelitten / daß Sie dafür gehalten / nicht nur ein halbe Stund / sondern vier vnd zwainzig ganzer Stund lang in selbiger Finsternuß verblieben zu seyn.

Hernach gabe ihr der H E R R freyen Paß vnd Erlaubnuß / fürwerts zu reisen / wie sich dann im Augenblick beyde Seelen zu nechst vor dem Paradenß befanden. Allwo sie ein Tröpflein der himmlischen Freuden verkostet / vnd kondte sich die Seel meines lieben Vatters nicht mehr enthalten / sondern sie hat mit grossen Frolocken Gott vnd ihrer Befertia Danck gesagt / dero sie auch den Väterlichen Segen geben ; Und ist also ganz freudig durch ein süßes Gesang in das himmlisch Vatterland auffgenommen worden. Allwo sie nun in Ewigkeit das unendlich Gut vnd die Verdienst ihrer guten Wercken genießet / auch für vns bitten würdet.

Die Verzuckte ist berichtet worden / daß obbesagten Auffenthalt oder finstere Reichen unser Vatter außstehen müssen / weil Er in Lebzeiten zu vil seines eignen Sinns gewesen /

vnd bessern Rath in gewissen Sachen nicht
angenommen / wiewolen sonst sein Meynung
gut ware. Daß jene Seel die Gnad gehabt
ihne biß zum Himmel zu begleiten / ist be-
halten / wegen seines in dieselb gehaltenen
Lebens vnd Vertrauens / vnd weil sie auch für
ihne gebettet / vnd Gott auffgeopffert / so vil
thun sollen. Nicht minder wegen eines
wissen Leydens / so sie einßmals mit einander
aufgestanden.

Nun gedencke die Frau Schwester / wie die
verzücketen Seel müße gewest seyn. Ich
mein Theil glaube / sie seye getröst vnd betru-
bet gewest / getröstet zwar / indeme sie gesehen / was
für ein grosse Gnad vnserm lieben Vatter
erfahren; betrübt aber / daß sie ihme nicht
widerfahren; als vor die Himmels-Porten nachfolgen
können. Jedoch ist sie allzeit resignirt, vnd
indeme auffß beste zu frieden gewest / was Gott
gewollt vnd ihme gefallen lassen. Sie konte
nicht vor Freuden fassen / hingegen mag sie
keiner Sach betrübt / oder ihre Herzens-Freude
vnd Zufriedenheit vmb ein Haar gemündert
werden.

Dannhero (geliebteste Schwester) möge
wir vns billich erfreuen / weil vnser lieber Vatter
der vns so hoch geliebet / im Himmel
allwo Er genießet / vnd in Ewigkeit genießet
würdet / die vnendliche Glory. Allwo Er
nun für vns bittet / vnd sicherlich auch fort
bitten

bitten würdet. Sie sahe / was für grosse Br
 sch wir haben / G D E dem Allmächtigen
 stätigs Lob vnd Danck zusagen; ist also nicht mehr
 übrig / als daß wir vnser Leben darnach anstellen/
 damit wir vns würdig machen/vns mit ihme auch
 ewiglich zuerfreuen. Wir wissen / wie demütig/
 gedultig / liebeich / in Haltung der Gebotten
 Gottes embsig/ andächtig/ vnd seinem Beichts
 Vatter gehorsamb er gewesen. Vnd daß er nie
 malen vnterlassen / was er gewußt zu Befürde
 rung der Ehr Gottes vnd des Neben-Menschens
 Nutzen dienstlich zuseyn. In Summa durch
 gehet alle seine Werck / als eine die stätig vmb ih
 ne gewest/ so werdet ihr befinden/daß er ein wah
 rer vnd guter Christ gewest / vnd daß er vil heilige
 Tugenden an ihme gehabt. Er ist gänzlich resig
 nirt gewest in Willen Gottes / vnd verlangte
 denselben in allen Dingen zuerfüllen. Also sollen
 wir auch thun / welches vns zu vnserer Freud vnd
 Glory gereichen würdet. Sie wolle derowegen
 nit vil weinen / sondern getröst vnd frölich seyn.
 Sie verlasse nur die eigne Lieb/so würdet sie nichts
 leiden haben. Anlangend die so seltsame Kranck
 heit vnd den so schmerzhafften Todt haben ihme
 solche für ein Segfeuer gedient; wie ihme dann
 auch nur zu gutem kommen / daß er im Hirn nit
 nit auffgeraumbt gewest; dann auff dise Weiß
 hat ihme der böse Feind mit den Versuchungen
 nit zukönnit/ die sonst nit wurden außbliben seyn.
 Also hat vnser lieber HErr zu seinem Nutzen ges
 wolt

M s

wolt

wollt / daß er vilmehr auff dise Weiß als mit Dem
 nunfft sterben solle. Diß weiß ich / weil er es
 zu mehrmalen offenbaret. Dahero ist es ein gro-
 ße Gnad / massen er andere mehr seine liebe Frey-
 in der Gestalt sterben lassen. Er ist von vier
 Jahren her zum Todt bereit geweest / vnd hat
 ders nichts mehr vonnöthen gehabt. Lasset
 derowegen getröst seyn / geliebte Schwester
 dann wir haben darzu grosse vnd sichere Ver-
 D wol glückselig werden wir seyn / wann wir
 befließen / also zuleben / damit wir ihme nach-
 gen können. Sie bette für mich / hingegen
 ich ihrer / so gut ich es kan / auch nit vergesse
 Daben seye sie von Grund meines Herzens
 dem Herrn begrüßt. Deo gratias.

Entlichen offenbarte sie der Frauen Clara Porto /
 gestalten sie oft vil Seelen schete / die grausamsten Pe-
 nen im Heggfeuer erleiden / welche doch durch eine ger-
 ge reichende Hilff der Christglaubigen könten erlitten
 werden. Weil aber die Lebendige auß Nachlässigkeit
 vnd zu kleiner Andacht vil zu wenig an die arme Seelen
 gedenceten / müßten dieselben in den Flammen die
 ge Gerechtigkeit Gottes erfahren. Frau Clara
 te / warumben dann die Mutter Johanna dergleichen
 heimnussen nit anzeigte / denen Befreundten der leidenden
 Seelen. Sie gabe zur Antwort / sie könte dises nit
 seitmalen ihro von den Obern verbotten wäre / derglei-
 chen Geheimnussen vnbegehrter Weiß zu eröffnen. Jedoch
 vnterliesse sie niemalen für dergleichen Seelen zubeten
 damit sie zur ewigen Ruh gelangen möchten.
 wann sie doch jezumeilen was offenbarte von solchen
 heimnussen / geschah es alleinig gegen ihren vertrauten
 mit angelobten Stillschweigen / gleich wie die Priester
 in der Beicht zuhalten schuldig seynd.

Ende des dritten Buchs.